

---

# Gedanken über 1. Korinther 12

Aus Aufzeichnungen während der Konferenz in  
Dillenburg vom 17.- 19.3.1996

Zusammenstellung: F. Berndt, Westwall 146, 47798 Krefeld

---

Copyright © 1996 & 2015 by Ernst-Paulus-Verlag. Alle Rechte vorbehalten.  
Dieses E-Book darf, auch auszugsweise, nicht ohne schriftliche Genehmigung des  
Herausgebers kopiert oder verbreitet werden. Weitergabe an Dritte ist nicht gestattet!

Best.-Nr.: EPV – E50454.15

## **Ernst-Paulus-Verlag & Versandbuchhandlung**

Erfurter Straße 4 67433 Neustadt  
Tel.: 06321-2620 Fax: 06321-30076  
Mail: [info@epvneustadt.de](mailto:info@epvneustadt.de) [www.ernstpaulusverlag.de](http://www.ernstpaulusverlag.de)

## **1. Tag**

**Lied 77; Neh 1; 2,2.3; 1. Petr 5,5.6; Lied 178; Lied 176; Jer 38,11-13; 39,16-18; Gebetsstunde; Lied 170**

## **1. Korinther 12**

In 1. Kor 12 kommt der Apostel Paulus, nachdem er bereits zwei wichtige Aspekte der Versammlung behandelt hat, nämlich den Tisch des Herrn (Kap 10) und das Mahl des Herrn (Kap 11), zu einem neuen Thema, das abschließend und umfassend behandelt wird: die Vielfalt der Glieder und ihre Aufgaben und die Wahrheit des einen Leibes. Dies ist ein sehr wichtiges und zugleich praktisches Thema. Die Verwendung der einzelnen Gaben finden wir im 14. Kapitel. Dazwischen liegt das Kapitel 13, in dem die Liebe als Beweggrund vorgestellt wird.

In den ersten drei Versen spricht der Apostel etwas an, das kaum zu den folgenden Ausführungen zu passen scheint. Doch stehen die Verse in engem Zusammenhang mit den Gedanken über die Wahrheit des einen Leibes. Die Korinther hatten um sich her eine Vielfalt von Göttern, von Götzen, denen sie in ihrer Unvernunft "nachgefolgt" waren. Diese Vielfalt war nicht durch eine vernünftige Ordnung gekennzeichnet. Hier traf zu, was der Herr am Brunnen zu Sichar der Frau sagte: "Ihr betet an und wisset nicht, was" (Joh 4,22). Die Korinther wurden wie Kinder zu den Götzen geführt. Das war für sie normal. Was die Götzenpriester lehrten, wurde geglaubt und befolgt ohne Prüfung. Jetzt waren die Korinther bekehrt zu dem einen Gott. Paulus konnte ihnen schreiben, daß sie an keiner Gnadengabe Mangel hatten (Kap 1,7). Jetzt standen sie in Gefahr, die Vielfalt der Gaben ebenso zu beurteilen, wie vor ihrer Bekehrung die Vielfalt der Götzen. So können wir die Einleitung dieses Kapitels verstehen. Es galt wohl, die verschiedenen Gnadengaben zu unterscheiden. Es war zwar eine Vielfalt von Gaben, aber dennoch eine göttliche Einheit. Die Einheit des Leibes ist Inhalt und Ziel dieser Belehrungen. Wir erkennen den Unterschied zwischen dem Götzendienst und der göttlichen Einheit, die mit der Vielfalt der Gaben und Dienste verbunden ist. Unser Gott und Vater ist fähig, Vielfalt in der Einheit zu verwirklichen und Einheit in der Vielfalt. Die praktische Verwirklichung wird zur Verherrlichung Gottes und zum Segen der Seinen reichen.

Es ist bemerkenswert, daß der Apostel dieses Kapitel mit dem Wort "aber" beginnt. Im letzten Vers des vorigen Kapitels finden wir auch ein "aber": "Das übrige aber will ich anordnen, sobald ich komme". Wir erkennen, daß der Apostel das, was er jetzt mitteilen wollte, nicht aufschieben wollte bis zu dem Zeitpunkt, da er kommen würde. Dieses Thema war ihm besonders wichtig. Die Korinther sollten nicht unkundig sein. Gott will nicht, daß wir unkundig sind. Deshalb ist es sehr gefährlich, wenn wir willentlich unkundig sind. Gott gibt uns die Möglichkeit, kundig zu sein, und wir sollten uns deshalb nicht vor Seinen Anordnungen verschließen. Wenn es wahr ist, daß Satan das nachahmen will, was Gott tut, so gibt der Apostel hier ein deutliches Kennzeichen in Vers 3. Es ist wichtig, die Quelle zu unterscheiden, und diese Verantwortung haben wir. Im 3. Vers finden wir einen negativen Test, einen Prüfstein, um zu erkennen, welcher Geist hinter oder in einer Person wirkt: "Deshalb tue ich euch kund, daß niemand, im Geiste Gottes redend, sagt: Fluch über Jesum! und niemand sagen kann: Herr Jesus! als nur im Heiligen Geiste." Zwar kann das Wort "Herr", wenn es ohne Überlegung der Bedeutung und des Inhalts benutzt wird, auch von jemand gebraucht werden, der nicht vom Geist Gottes geleitet ist. Wir müssen uns bewußt machen, daß wir uns diesem Namen zu unterwerfen haben. Die Autorität des Herrn wird anerkannt. Unsere Herzen müssen in dieser Haltung sein! Wenn das unser Teil ist, dann kann es nicht zu Störungen inmitten der Heiligen kommen. Sicher ist Satan bemüht, in der Versammlung die Wahrheit zu verdrehen. Dazu benutzt er am liebsten angesehene Brüder. Dann wird es sehr gefährlich. So manche Gläubige sind auf diesem Wege betrogen worden. Deshalb ist es so wichtig, befestigt zu sein und die Hilfsmittel, die Gott zur Unterscheidung gegeben hat, in Anspruch zu nehmen.

Wie wir wissen, hatten die Korinther dem Apostel Paulus einen Brief geschrieben (Kap 7,1). Der

Ausdruck "was aber ... betrifft" nimmt offensichtlich Bezug auf diesen Brief. Der Apostel geht also auf den Brief ein und verbindet seine Antwort mit weitergehenden Belehrungen. Wenn der Apostel in Vers 1 von geistlichen Gaben spricht, so meint er die geistlichen Mittel, die im Folgenden den allgemeinen Betrachtungsgegenstand bilden. Die Korinther kannten die Vielfalt unter den Götzen; sie hatten Kontakt mit den dämonischen Dingen. Die Vielfalt der Götzen hatte Zerstreung zur Folge, die in krassem Gegensatz steht zu der Einheit Gottes, dem einen Geist, einer Vielfalt, die zusammenführt. Der eine Geist gibt hier in 1.Kor 12 die Gaben, die der Leib für den Dienst an den Heiligen nötig hat.

In Epheser 4 lesen wir von Gaben, die der Herr im Himmel empfangen hat und die Er dem Leib schenkt. Das ist eine andere Betrachtungsweise. Der Geist Gottes kann sich auch durch Ungläubige äußern (Bileam, König Saul). So kann auch Böses sich nicht nur durch Ungläubige, sondern leider auch durch Gläubige äußern. Wir können aber deutlich unterscheiden, was durch den Geist Gottes geredet ist und was vom Feind stammt.

Wir sehen in unserem Kapitel den Heiligen Geist in der Versammlung in Seiner Gegenwart und Seinen Wirkungen. Die Korinther waren gewöhnt auf Geister zu hören; bisher waren es böse Geister. Nun waren sie bekehrt und sollten wiederum auf einen Geist hören, jetzt aber auf den Geist Gottes. Da das Wort Gottes zum damaligen Zeitpunkt noch nicht vollendet war, standen die Korinther in Gefahr, anderen Geistern, nämlich den Geistern Satans, wiederum zu folgen. Der Teufel kann sich auf diesem Gebiet sehr gefährlich erweisen.

"... daß ihr nicht schnell erschüttert werdet in der Gesinnung, noch erschreckt, weder durch Geist, noch durch Wort, noch durch Brief als durch uns ... Laßt euch von niemand auf irgend eine Weise verführen." (2. Thess 2,2.3)

Da bestanden und bestehen sehr wohl Gefahren. Heute haben wir zwar das Wort Gottes vollständig in Händen. Trotzdem ist die Unterscheidung der Geister heute noch ebenso notwendig wie damals. Wir werden aufgefordert:

"Geliebte, glaubet nicht jedem Geiste, sondern prüfet die Geister, ob sie aus Gott sind; denn viele falsche Propheten sind in die Welt ausgegangen." (1. Joh 4,1)

Es heißt: prüfet die Geister, nicht: "Prüfet, ob sie Kinder Gottes sind." Die Frau in Apg 16,16-18 warb für die Lehre der Apostel: "Diese Menschen sind Knechte Gottes, des Höchsten, die euch den Weg des Heils verkündigen." Paulus erkannte, daß ein Dämon durch die Frau redete. Ein Dämon kann sehr angenehm klingende Reden führen, aber er wird niemals "Herr Jesus" sagen; wohl nennen die Dämonen Ihn "Sohn Gottes" (Mt 8,29), aber niemals "Herr". Die Dämonen haben oft ein größeres Wissen als wir Menschen. Dieses Sagen "Herr Jesus" im 3. Vers unseres Kapitels bedeutet im eigentlichen Sinn die Anerkennung, daß Jesus Herr ist. Man könnte diese Stelle auch wiedergeben: "Niemand kann sagen: Jesus ist Herr, als nur im Heiligen Geist".

Wenn ein Bruder in seinem Dienst am Wort von der Schrift abweicht, vielleicht etwas Falsches sagt, so dürfen wir nicht so weit gehen und sagen, daß ein Dämon dahinter stehe. Kennzeichnend für den Geist Gottes ist, daß Er immer die Person des Herrn Jesus in den Mittelpunkt stellt. Wenn ein Dienst dieses Ziel nicht hat, so ist zu fragen, ob er durch den Heiligen Geist gewirkt ist.

Es ist zu allen Heilszeitaltern die Freude Gottes gewesen, sich den Menschen zu offenbaren. Er offenbart sich aber nicht in allen Heilszeitaltern gleich. Er offenbarte sich vor der Zeit des Gesetzes anders als durch das Gesetz, ferner anders in der Gnadenzeit, der Zeit der Versammlung. Seine Offenbarung im 1000jährigen Reich in Herrlichkeit wird wiederum anders sein. Hier in unserem Kapitel offenbart Gott sich in der Kraft des Geistes. Der Heilige Geist macht niemals den Herrn Jesus gering. Er anerkennt die Herrschaft des Herrn und führt die Gläubigen in die Unterwürfigkeit unter den Herrn. Diese Verse sind nicht gegeben, um zu unterscheiden, ob jemand ein Kind Gottes ist oder nicht. Es geht vielmehr darum, zu erkennen, aus welchem Geist heraus jemand etwas sagt oder tut. Ein Grund, weshalb die Dämonen nicht "Herr Jesus" sagen können, ist der, daß sie einen anderen Herrn haben, nämlich Satan.

Der Herr Jesus sagt von dem Heiligen Geist:

"Er wird mich verherrlichen, denn von dem Meinen wird er empfangen und euch verkündigen." (Joh 16,14)

Es ist sehr lehrreich zu sehen, wie der Heilige Geist über den Herrn Jesus spricht, z. B. in Mt 1,1:

"Buch des Geschlechts Jesu Christi, des Sohnes Davids, des Sohnes Abrahams."

"... und als sie hingingen, fanden sie den Leib des Herrn Jesus nicht." (Lk 24,3)

Meistens wird in den Evangelien "Jesus" ohne Zusatz genannt. In der Apostelgeschichte und in den Briefen lesen wir etwa 300mal vom "Herrn Jesus". An etwa 30 Stellen wird "Jesus" ohne Zusatz genannt, dann werden unsere Herzen zurückgeführt zu dem Wandel des Herrn als dem Knecht Gottes auf der Erde. Die Einstellung unserer Herzen wird geprägt durch die Gemeinschaft, die wir mit Ihm haben. Wenn heutzutage unter Christen nur noch "Jesus" gesagt wird, so sollten wir doch von unserem Herrn in Ehrfurcht den Ihm gebührenden Titel nennen. Als Nehemia die Nachricht über die Zerstörung Jerusalems hörte, lesen wir, daß er sich hinsetzte, weinte, tagelang Leid trug, fastete und betete zu Jehova, dem Gott des Himmels, dem großen und furchtbaren Gott (Neh 1,4.5). Er erkannte Gott als Herrn an. Auch wir müssen tiefe Eindrücke von der Autorität des Herrn haben. Das leitet uns, die Korintherbriefe besser zu verstehen.

Im ersten Teil des 11. Kapitels ist von dem Herrn als dem Haupt die Rede, im zweiten Teil finden wir, daß der Herr die Herrschaft hat. Das 12. Kapitel stellt uns die Souveränität des Heiligen Geistes vor. Diese Souveränität muß von uns anerkannt werden. Das ist heute in manchen Versammlungen ein Problem.

"Was nützt ein geschnitztes Bild, daß sein Bildner es geschnitzt hat? ein gegossenes Bild, und welches Lügen lehrt, daß der Bildner seines Bildes darauf vertraut, um stumme Götzen zu machen? Wehe dem, der zum Holze spricht: Wache auf! zum schweigenden Steine: Erwache! Er sollte lehren? siehe, er ist mit Gold und Silber überzogen, und gar kein Odem ist in seinem Innern. Aber Jehova ist in seinem heiligen Palast - schweige vor ihm, ganze Erde!" (Hab 2,18-20)

Es haben sich schon damals böse Geister breitgemacht, und sie versuchen es auch heute immer wieder in der Versammlung. Der Heilige Geist ist es, der über göttliche Dinge spricht. Und Er tut es in Übereinstimmung mit dem Vater und dem Sohn. Wir sollen uns nicht durch Götzen leiten lassen, sollen auch nicht großen Geistern dieser Welt folgen, vielmehr sollen wir dem Heiligen Geist folgen, der uns den Herrn vorstellt.

Es ist nicht von ungefähr, daß wir jetzt dieses Kapitel vor uns haben. Der Apostel Paulus schreibt in Kapitel 3 Vers 16:

"Wisset ihr nicht, daß ihr Gottes Tempel seid und der Geist Gottes in euch wohnt?"

Bevor wir von der Wirkung, von der Leitung des Heiligen Geistes reden können, müssen wir uns bewußt sein, daß der Heilige Geist in der Versammlung wohnt. Wenn Er die Freiheit hat, durch die Glieder des Leibes zu wirken, dann wird das Ergebnis sein, daß der Herr Jesus verherrlicht wird. Die Gaben, das heißt der Mensch, werden nicht erhoben werden. Wenn der Mensch einen Ehrenplatz erhält, dann niemals durch den Heiligen Geist.

Im zweiten Vers unseres Kapitels ist von "stummen Götzenbildern" die Rede. Dahinter verbergen sich die Dämonen (Kap 10,20). Wir sollten die Dämonen nicht unterschätzen. Wir erleben heute, daß die orientalischen Lehren immer mehr in die Christenheit eindringen. Viele Menschen - und sogar Christen - werden mitgerissen. Seien wir vorsichtig, wenn wir von solchen neuen Religionen hören! Sie sagen, man müsse seinen Geist ganz leer machen, um mit Gott in Verbindung zu treten. Aber diese Leere nützen die Dämonen, um in den Menschen zu wirken. Nur der Heilige Geist ist in der Lage, uns in Verbindung mit Gott zu bringen.

Wenn wir in Vers 3 "Fluch über Jesum" lesen, so werden wir unwillkürlich daran erinnert, daß der Herr Jesus einmal ein Fluch für uns geworden ist (Gal 3,13): "Verflucht ist jeder, der am Holze hängt!" Nie wieder kommt Fluch über Jesum! Einmal werden auch die Dämonen bekennen müssen, daß Er Herr ist (Phil 2,10.11).

## Lied 112

### Lied 21

Aus 2. Kor 11,13-15 sehen wir, daß damals schon Ungläubige in die Versammlung eingedrungen waren, "falsche Apostel, betrügerische Arbeiter". Sie nahmen die Gestalt als Diener der Gerechtigkeit an, und doch waren sie Diener Satans.

Im Gesetz vom Sinai wurde gesagt, daß der Name des Herrn nicht zu Unnutzem ausgesprochen werden sollte. Mögen auch wir immer in Ehrfurcht von dem Herrn reden, indem wir uns bewußt sind, mit wem wir es zu tun haben.

Wir haben bereits gehört, daß es in den ersten drei Versen unseres Kapitels darum geht, zu erkennen, ob Äußerungen vom Geist Gottes gewirkt sind oder nicht. Es werden zwei Extreme genannt, aus denen auf jeden Fall erkennbar ist, aus welchem Geist heraus jemand spricht. Aus diesen Extremen können also Schlüsse gezogen werden: wenn jemand sagt: "Fluch über Jesum!", so kann es nur ein Ungläubiger sein, niemals gewirkt durch den Heiligen Geist. Wenn jemand sagt: "Herr Jesus!", dann ist er gelehrt durch den Heiligen Geist.

In dem Folgenden finden wir die mannigfaltigen Wirkungen des Heiligen Geistes.

"Prüfet aber alles, das Gute haltet fest." (1. Thess 5,21)

Wir sollen also alles prüfen, was an uns herangetragen wird, und das Gute festhalten. Aus welchem Geist heraus äußert sich jemand?

In den Versen 4 bis 6 geht es nicht um die göttliche Dreieinheit, denn wir lesen in Vers 6 nicht "derselbe Vater", sondern "derselbe Gott". Hier wird der Geist genannt, der Herr und Gott, und zwar in folgenden Zusammenhängen:

1. Gnadengaben. Dies ist das eigentliche Thema unseres Kapitels. Es sind Verschiedenheiten von Gnadengaben, aber derselbe Geist - im Gegensatz zu den vielen unterschiedlichen bösen Geistern. Der Geist Gottes knüpft also an die Fähigkeiten des Menschen an und gibt ihnen geistliche (Gnaden-) Gaben.
2. Dienste. Auch hier gibt es Verschiedenheiten von Diensten. Dienst spricht von Verantwortung dem Herrn gegenüber. Alle Diener haben denselben Herrn, dem sie schuldig sind, ihre Aufgaben zu erfüllen.
3. Wirkungen. Hier wird ebenfalls von Verschiedenheiten von Wirkungen geredet, die alle dieselbe Quelle haben: denselben Gott, der alles in allen wirkt. Diese Wirkungen sind zwangsläufig zum Segen und zur Auferbauung der Seinen.

Ein Geist, ein Herr, ein Gott.

Im folgenden finden wir bis zum 12. Vers die Tätigkeiten des Heiligen Geistes und im 13. Vers die Taufe zu einem Leibe in einem Geiste. In den Versen 14 bis 26 wird der menschliche Körper als Beispiel für die Funktionen des einen Leibes in geistlicher Hinsicht gezeigt. Hier ist das Haupt unser Kopf, nicht der Herr. Im menschlichen Bereich sind Einheit und Vielfalt fast unvereinbar. In der Versammlung werden Einheit und Vielfalt zusammengebracht. In Vers 27 kommt der Apostel wieder auf die geistliche Anwendung zurück, indem er sagt: "Ihr aber seid Christi Leib und Glieder insonderheit." Wir finden also in diesem Kapitel beschrieben, wie der Heilige Geist in dem Leib Christi, der Versammlung, wirkt. Im 13. Kapitel

wird dann der Beweggrund für die Ausübung der Gaben vorgestellt: die Liebe.

Das Beispiel des Funktionierens unseres menschlichen Körpers macht klar, daß der Heilige Geist souverän in der Anwendung der Gaben ist. Wir finden in unserem Kapitel die Verwaltung, die Offenbarung Gottes in der Versammlung. Dabei sehen wir das herrliche Mittersystem: alle Handlungen werden durch den Heiligen Geist angetrieben; jeder Dienst geht aus von dem Herrn, und Gott ist die Quelle von allem. In den Versen 4 bis 6 werden die Gnadengaben als unterschiedliche Offenbarungsformen der Gottheit genannt, während in Epheser 4 die Gaben als Personen vorgestellt werden.

"Denn auch in einem Geiste sind wir alle zu einem Leibe getauft worden." (Vers 13)

Da innerhalb eines menschlichen Leibes nie ein Gegeneinander der Glieder auftreten kann, sollte es in dem geistlichen Leib genausowenig möglich sein, daß Glieder gegeneinander auftreten, und zum Beispiel gegensätzliche Aussagen über eine Schriftstelle machen.

In Vers 4 wird die Quelle jeder Gnadengabe genannt. Mit Gnadengaben sind nicht unsere natürlichen Fähigkeiten gemeint, sondern die geistliche Fähigkeit für das Ausüben einer Gabe. Die Gabe ist ein Geschenk des Geistes Gottes. In Vers 5 lesen wir von dem Dienst. Der Dienst ist die Ausübung einer Gabe, die unter der Autorität des Herrn geschieht. Im 6. Vers schließlich ist von den Wirkungen die Rede, die allein Gott wirken kann. Gott selbst ist die Quelle. Die unausbleibliche Folge ist das Wachstum des Leibes.

Aus dem Gleichnis, das der Herr in Matthäus 25,14-30 spricht, geht hervor, daß die Talente, in unserem Kapitel die Gnadengaben, nach der Fähigkeit der Gefäße, der Knechte, gegeben werden. Wenn zum Beispiel ein Bruder die natürliche Fähigkeit hat, eine Sache gut erklären zu können, so wird in diese Fähigkeit von Seiten Gottes die Erkenntnis hineingelegt. Die Versammlung ist der Ort, wo die Gaben ausgeübt werden.

Der große Wert der gemeinsamen Wortbetrachtungen liegt darin, daß unsere Meinungen richtiggestellt werden. Der Geist wird in Vers 11 als die Quelle von allem genannt. In Römer 12 wird uns mitgeteilt, wie wir Gott mit unserer Gabe wohlgefällig sein können. In Epheser 4 werden die Gaben als von dem Haupte, dem verherrlichten Herrn, kommend genannt. Der Herr übt die Kontrolle über die Gaben aus. Der Apostel Paulus besteht darauf, daß alles, was getan wird, in der Energie Gottes gewirkt wird. In unseren Zusammenkünften gibt es bestimmte Handlungen, zum Beispiel daß die Schwestern ihr Haupt bedecken, ferner das Brechen des Brotes, das Trinken des Kelches. Nun dürfen wir "unter die Oberfläche" sehen und erkennen, was hinter diesen Handlungen steht. Christus ist das Haupt. Durch die Kopfbedeckung erkennen die Schwestern Ihn als Haupt an. Brot und Kelch sprechen von dem einen Opfer, aus dem alle Segnungen hervorgehen.

Die besondere Wahrheit des 12. Kapitels ist die Einheit des Leibes. Wir dürfen diese Wahrheit nie vernachlässigen. Gott "braucht" jeden Gläubigen, um die Herrlichkeit des Herrn Jesus darzustellen, und zwar in dieser Welt.

Aus 1. Tim 4,14 geht hervor, daß eine Gnadengabe auch vernachlässigt werden kann. Das bedeutet eine Gefahr. In 2. Tim 1,6 erinnert der Apostel Paulus den Timotheus, die Gnadengabe Gottes anzufachen, die in ihm war. Wer die Gabe nicht anerkennt, verachtet den Geber.

*Herr, als Deines Leibes Heiland,  
der Versammlung herrlich Haupt,  
prüfst Du liebend ihren Zustand,  
nährst und pflegest Deine Braut,  
daß sie heilig vor Dir stehe,  
tadellos, von Flecken rein,  
und Dein Auge an ihr sehe  
Deiner Schönheit Widerschein.*

*Gaben sind dem Leib gegeben  
für den Dienst nach Deinem Sinn,  
daß wir alle wachsen mögen,  
Herr, zu Dir, dem Haupte, hin.  
O so höre unsre Bitte:  
Leite uns durch Deinen Geist.  
Du bist's, der in unsrer Mitte  
durch das Wort uns unterweist!*

Jeder Dienst muß zur Verherrlichung des Herrn gereichen, zwar unter der Autorität des Herrn. Diese Wahrheiten sind in der Christenheit leider weitgehend verlorengegangen. Man hat Ausbildungsstätten eingerichtet, um Menschen (Prediger) zu schulen. Es ist der Herr, der zum Dienst bestimmt, nicht ein Mensch! Wenn Gott wirkt, ist nicht die Beredsamkeit die Hauptsache, um dem Wort Gottes Kraft zu verleihen. Man macht heute sogar Spiele mit dem Wort Gottes, um es uns verständlich zu machen. Das ist kein Wirken Gottes. Wenn wir Gott wirken lassen, wird der Diener von selbst an den rechten Platz gestellt. Und an diesem Platz wird der Diener glücklich sein. In Vers 6 lesen wir, daß "derselbe Gott alles in allen wirkt". Daraus erkennen wir, daß das Wirken in diesem Sinn auf die Versammlung beschränkt ist, es meint hier nicht ein Wirken in der Welt.

Was ist eine Gabe? Sie ist die Fähigkeit, aus einer göttlichen Quelle zu schöpfen; sie wohnt in einem menschlichen Gefäß. Wenn diese Gabe dann zur Ausübung kommt, geschieht es in Form des Dienstes, und zwar unter der Leitung und unter der Autorität des Herrn. Dienst zielt auf ein Ergebnis. Und das wird gewirkt durch Gott. Gabe - Aktivität - unter der Leitung des Herrn - Wirkung durch Gott. Jedes Bindeglied ist wichtig. Jede Tätigkeit muß durch den göttlichen Kanal gewirkt sein. Dann wird Segen die Folge sein. Hüten wir uns vor Mißbrauch einer Gabe! Wir stehen in Gefahr, uns selbst mit der Ausübung der Gaben zu verbinden, uns selbst eine Wirkung zuzuschreiben. Nein, alles geht von Gott aus, alles ist Ihm zuzuschreiben.

Einem jedem aber wird die Offenbarung des Geistes zum Nutzen gegeben." (Vers 7)

Nutzen ist das Gegenteil von Schaden. Der Heilige Geist hat nie das Ziel, Schaden anzurichten. Hier ist geistlicher Nutzen gemeint, der geistliches Wachstum bewirkt. Die Person des Herrn Jesus muß durch die Ausübung der Gaben in den Herzen erhoben werden. Ab Vers 8 werden die einzelnen Gaben erwähnt: Weisheit, Erkenntnis, Glauben usw. Die Gabe der Wunderwirkungen wird nicht zuerst genannt. Es ist gut, die Reihenfolge der Gaben zu beachten. Zweifellos haben die zuerst genannten Gaben einen höheren Wert und größeren Nutzen als die nachfolgend genannten. Die Korinther liefen Gefahr, die äußerlich auffallenden Gaben, zum Beispiel das Reden in Sprachen, höher einzuschätzen. In Kapitel 14 folgen zu den Gaben noch weitere Ausführungen. "Das Wort der Weisheit" bedeutet die Fähigkeit, das Wort Gottes richtig auf die Umstände anzuwenden. Diese Gabe ist sehr hoch zu schätzen. "Das Wort der Erkenntnis" ist die Gabe, Licht über die Wahrheit zu haben und weiterzugeben. Gehorsam ist hierfür die Voraussetzung. Nicht jeder hat die Gabe des Glaubens. Sie bedeutet Furchtlosigkeit und Gottvertrauen in den Umständen, in der Verbreitung des Evangeliums, in dem Dienst in den Familien. Um eine Gabe auszuüben, muß der Herr zuvor zu mir gesprochen haben. Dann kann ich Worte finden, das "Gehörte" weiterzugeben.

Die Verse 8 und 9 sind vielleicht die Erklärung des 7. Verses. Die Konzentration verschiedener Gaben in einer Person ist nicht das Normale. Wenn wir in Vers 7 lesen "einem jeden aber ...", so sagt das, daß die Gaben verteilt sind. "Zum Nutzen gegeben" heißt, daß die Geschwister in der Versammlung den Nutzen empfangen. Es gibt keine vollständige Liste von Gaben. Auch die hier erwähnten Gaben sind eine Kette von Beispielen. Wir finden wohl Rangfolgen, wie in Vers 28. Das Wort der Weisheit steht an erster Stelle. Es ist das Erkennen der Dinge, wie sie in sich selbst sind, ihr Charakter. Die Anwendung auf das praktische Leben ist eine Seite davon. Das Wort der Weisheit schließt auch ein, Dinge, Entwicklungen zu erkennen, bevor sie eintreten. Erkenntnis ist die Gabe des Lehrers. Mögen wir lernen und anerkennen, wie sehr wir voneinander abhängig sind! Es hat nicht jeder die Gabe der Unterscheidung der Geister. Die

Gabe des Glaubens in einem anderen ermutigt uns. Das "Furchtlossein" bezieht sich auf geistliche Dinge. Das, was ich nicht habe, hat der Herr einem anderen gegeben. Das kann uns glücklich machen. Auch in unserer schweren Zeit und trotz der Schmach, die wir durch unser Verhalten auf den Namen des Herrn bringen, bestehen diese Grundlagen, diese Gnadengaben heute noch und werden bestehen bleiben bis der Herr kommt.

"Je nachdem ein jeder eine Gnadengabe empfangen hat, dienet einander damit als gute Verwalter der mancherlei Gnade Gottes. Wenn jemand redet, so rede er als Aussprüche Gottes; wenn jemand dient, so sei es aus der Kraft, die Gott darreicht, auf daß in allem Gott verherrlicht werde durch Jesum Christum, welchem die Herrlichkeit ist und die Macht von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen." (1. Petr 4,10.11)

Das bloße Lesen dieser Verse zeigt sicher jedem von uns, welche Gunstbezeugung, aber auch welche Verantwortlichkeit uns der Herr anvertraut. Die Gnadengaben dienen immer zum Nutzen. Welch wunderbares Ergebnis der Gnade Gottes, daß solche, die vorher von der Macht Satans gelehrt wurden, jetzt durch den Geist Gottes gelehrt werden. Die Tätigkeit des Heiligen Geistes, der in uns wohnt, wirkt in und an unseren Herzen. Jeder Bruder hat die Verantwortlichkeit, sich führen zu lassen durch den Heiligen Geist. Hüten wir uns, den Heiligen Geist zu betrüben. Der Diener, den der Herr benutzt, ist nichts anderes als ein Kanal. Dabei soll er demütig und in der Abhängigkeit vom Herrn bleiben. Die Korinther übten die Gaben nicht zum Nutzen aus, sondern brüsteten sich, waren aufgeblasen. Lassen wir uns von Augenblick zu Augenblick vom Herrn leiten! In dem Buch der Sprüche finden wir die Weisheit personifiziert in Christus (z. B. Spr 2,1-6; 8,22-31). Die Furcht Jehovas ist der Weisheit Anfang. Das gilt heute noch. Wie sehr haben wir Weisheit nötig!

"Wenn aber jemand von euch Weisheit mangelt, so bitte er von Gott, der allen willig gibt und nichts vorwirft, und sie wird ihm gegeben werden." (Jak 1,5)

Wenn wir in Vers 7 von dem Nutzen lesen, so handelt es sich nicht nur um den Nutzen für den Einzelnen, sondern um das gemeinsame Wohl, um den Nutzen für den Leib, "zur Erbauung der Versammlung" (Kap 14,12). "Wer in einer Sprache redet, erbaut sich selbst" (Kap 14,4). Das dient nicht zur Erbauung der Versammlung. Die Gabe darf nicht zum Eigennutzen benutzt werden.

Das Wort der Weisheit ist für rein menschliches Empfinden nicht unbedingt eindrucksvoll. Und doch steht es an erster Stelle. Wie wichtig ist doch dem Geist Gottes die rechte Ausübung der Gaben! Dies muß in der Kraft des Geistes geschehen.

Schon im Alten Testament gab Gott Offenbarungen des Geistes, und zwar ganz unterschiedlichen Personen hinsichtlich ihrer Herkunft und ihrer Stellung in der Welt, zum Beispiel Serubbabel, der aus der königlichen Linie stammte. Das Wort erging aber auch an Haggai und Sacharja, die Gott als Propheten erweckte. Dann erweckte Gott Esra, einen Priester und Schriftgelehrten, und schließlich Nehemia, der Mundschenk des heidnischen Königs war, ein einfacher Mann. Auch in der Geschichte der Brüder gab Gott Männer "von Format", heute vielleicht nur noch einfache "Mundschenken". Aber alle sollen ihren Auftrag von ganzem Herzen und unter der Leitung des Geistes tun. Die Fürsorge und die Grundlagen, die viele von uns empfangen haben, haben ihren Ursprung in den Gaben, die der Herr Brüdern anvertraut hatte.

"Die feste Speise aber ist für Erwachsene (Vollkommene), welche vermöge der Gewohnheit geübte Sinne haben zur Unterscheidung des Guten sowohl als auch den Bösen." (Hebr 5,14)

Aus dieser Stelle erkennen wir, wie nötig es ist, Weisheit zu haben, um das Gute und das Böse unterscheiden zu können. Die Weisheit können wir in eine enge Verbindung bringen mit dem Hirtendienst (Eph 4). Das Wort der Erkenntnis kann man sich durch das Studium und Erforschen der Heiligen Schrift erwerben. Das verbinden wir mit der Gabe des Lehrers. Das Wort der Weisheit kann man sich nur im Heiligtum erwerben. Ein Prophet ist ein Mann, der das Wort Gottes anwendet auf die jeweilige Situation.

Welch ein herrliches Beispiel für das Wort der Weisheit finden wir in Apostelgeschichte 15, wo Jakobus zur Lösung des Problems ein Wort aus dem Propheten Amos anführte (Amos 9,11.12) und damit eine noch heute gültige Antwort fand. Die Gabe des Glaubens meint nicht den rettenden Glauben, sondern die Fähigkeit, Gefahren ins Auge zu sehen und sie zu überwinden. Welch ein leuchtendes Beispiel sehen wir in Daniel und seinen drei Freunden.

Es kann sein, daß bestimmte Personen Gaben haben, daß diese Gaben aber in ihnen schlummern, weil sie nicht zur Ausübung kommen. Sie müssen angefacht werden.

"Einem jeden aber wird die Offenbarung des Geistes zum Nutzen gegeben" (Vers 7). Was bedeutet Nutzen in diesem Zusammenhang? Wenn wir Hebräer 12,4 bis 11 hinzuziehen, dann müssen wir sagen, daß es sich um Nutzen in seiner Gesamtheit handelt, das heißt, er dient allen Gliedern des Leibes zur Auferbauung, zur Auferbauung des ganzen Leibes. Auferbauung ist das, was uns näher zum Herrn bringt und uns zur Übereinstimmung mit den Gedanken Gottes bringt. Alles andere ist nicht nützlich.

Was Weisheit betrifft, lesen wir in 1. Kor 1,30:

"Aus ihm aber seid ihr in Christo Jesu, der uns geworden ist Weisheit von Gott ..."

und in Kol 2,2.3:

"zur Erkenntnis des Geheimnisses Gottes, in welchem verborgen sind alle Schätze der Weisheit und der Erkenntnis."

Das kann nur gefunden werden, wenn wir ein Eigentum des Herrn sind und wenn der Heilige Geist in uns wirken kann.

In den Versen 8 und 9 lesen wir, daß das Wort gegeben wird *durch* den Geist, *nach* dem Geist und *in* dem Geist. Das sind drei bemerkenswerte Ausdrücke, drei Beziehungen, in denen der Ausübende der Gabe steht.

Das Wort "durch" zeigt uns, daß der Heilige Geist das Mittel, der Kanal ist, durch welchen Gott wirkt. Der Geist will uns leiten.

Das Wort "nach" bedeutet, daß das, was wir sagen, in Übereinstimmung mit dem Heiligen Geist sein muß. Die Voraussetzung ist Abhängigkeit vom Herrn und die Beschäftigung mit dem Wort Gottes.

Das Wort "in" heißt: in der Kraft des Heiligen Geistes. Wie weit sind wir doch oft davon entfernt. Man meint, einen guten Gedanken zu haben. Aber das reicht nicht. Will es der Heilige Geist haben, daß ich das ausspreche? Auch muß nicht immer die Stunde mit 60 Minuten ausgefüllt werden.

In unserem Abschnitt geht es nicht nur um das "Funktionieren" der Ausübung der Gaben, sondern vielmehr um den Reichtum, den der Herr für Seine Versammlung gegeben hat und gibt. Fünf der hier genannten Gaben stehen in Verbindung mit der Weitergabe des Wortes, mit der "Kunst" des Mitteilens (Weisheit, Erkenntnis, Prophezeiungen, Unterscheidung der Geister und Auslegung der Sprachen). Durch die Ausübung der Gaben steht der Leib in Verbindung mit der Quelle der göttlichen Mitteilungen. Die Wahrheit wird verkündigt und ausgelegt. Vorher hatten die Korinther Verbindung mit den stummen Götzen.

Wenn wir an die Gabe des Glaubens denken, so dürfen wir uns an Schamma erinnern (2. Sam 23,11.12). Das Volk floh vor den Philistern, aber Schamma stellte sich allein auf ein Ackerstück voll Linsen und verteidigte es, und Jehova schaffte eine große Rettung. Das redet zu unseren Herzen. Damals ging es "nur" um ein Ackerstück voll Linsen. Heute haben wir mehr als ein Feld voll Linsen zu verteidigen.

Die erstgenannten Gaben stellen nicht so sehr eine sichtbare Machtentfaltung dar; aber sie sind viel mehr: das Verständnis der Gedanken Gottes und das Weitergeben dieser Gedanken an andere. Esra ist ein Beispiel für das Erlangen von Erkenntnis. Er wandte das Wort auf sich selbst an. Lehre ist nicht nur eine angelernte Sache, sondern ein sehr hohes Gut.

*O Jesu, Name ohnegleichen,  
voll Gnade, Trost und Lieblichkeit!  
Anbetend sich die Engel neigen,  
bewundern Deine Herrlichkeit.  
Der Gottheit Fülle wohnt in Dir,  
in Dir sind auch vollendet wir.*

*Du bist uns alles: unsre Stärke,  
Erlösung, Weisheit, Licht und Kraft.  
Du bist die Quelle aller Werke,  
die Deine Gnade in uns schafft.  
Ja, was wir haben, was wir sind,  
in Dir nur seinen Ursprung find't.*

*Und Deine Liebe unvergleichlich  
erfüllet allen Mangel hier.  
Sie strömt in Kampf und Not so reichlich,  
so mild auf uns herab von Dir.  
Und weigerst Du uns je ein Teil,  
so ist es nur zu unserm Heil.*

*Drum mag hienieden alles weichen:  
in dieser Welt gibt nichts uns Ruh'.  
Was wär' auch Dir wohl zu vergleichen?  
Des Segens Fülle bist nur Du.  
O Reichtum, wir besitzen Dich,  
Du bleibest unser ewiglich!*

## 2. Tag

Lied 83; 2. Petr 1,19; Offb 2,25-28; 22,16.17; Lied 23; Hes 34,11; Gebetsstunde; Lied 12

Wir haben keine erschöpfende, abgeschlossene Liste von Gnadengaben. Worin unterscheiden sich die Ausführungen in den Versen 8 bis 10 von den Versen 28 bis 31? Im ersteren Fall handelt es sich um die Nützlichkeit und die Entfaltung der Gaben. Deshalb lesen wir von dem "Wort" der Weisheit, dem "Wort" der Erkenntnis usw. Im zweiten Fall handelt es sich um den Besitz der Gaben.

Der Heilige Geist ist souverän, um einem jeden auszuteilen wie Er will, und das im Hinblick auf den Nutzen. Sowohl Brüder als Schwestern haben Gaben erhalten, Dienste zum Nutzen, sowohl innerhalb der Zusammenkünfte als auch außerhalb der Zusammenkünfte. Sie richten sich jeweils nach den Bedürfnissen. Die Töchter des Philippus weissagten (Apg 21,9), nicht in den Zusammenkünften, sondern im privaten Bereich. Der Heilige Geist teilt die Gaben nach Seiner Bewertung aus, manchmal nicht ständig, sondern zeitweise. Die Gabe der Wunderwirkungen und Heilungen gab der Heilige Geist nur zu Anfang des Zeitalters der Gnade. Wir finden in der Schrift keinerlei Hinweise dafür, daß die Gaben der Heilungen, der Wunderwirkungen, der Arten von Sprachen bleiben würden, auch nicht, daß sie später wiedergegeben würden.

Es ist gut, wenn wir uns ganz an die Ausdrücke der Schrift halten. So sollten wir nicht von dem "Besitz" einer Gabe reden oder von dem "Inhaber" einer Gabe; denn es besteht die Gefahr, daß die Person zu sehr in den Vordergrund gestellt wird. Die Gaben sind gegeben. Alles kommt vom Herrn und dient Seiner Verherrlichung.

Auch die Bezeichnung "Liste" der Gaben sollten wir nicht gebrauchen. Wir haben keine vollständige, abgeschlossene Aufzählung. Im Epheserbrief werden die Gaben genannt, die bis zum Ende bleiben; sie haben die Auferbauung des Leibes zum Ziel. In Römer 12,6-8 werden Gaben angeführt mit der Bemerkung, daß jeder in dem Bereich bleiben soll, den der Herr ihm zugeteilt hat.

Es gibt sicher noch mehr Gaben als die hier aufgeführten. In unserem Kapitel (1. Kor 12) wird die Kraft und die Macht des Heiligen Geistes vorgestellt, die sich in den Gaben äußert. Gaben der Heilungen, der Wunderwerke bezeugen die Wirksamkeit Gottes auch an Ungläubigen. Sie haben die Dienste der Gläubigen im Anfang der Versammlung als Bestätigung der Botschaft begleitet. Sie wurden im Laufe der Apostelgeschichte immer seltener und hörten schließlich ganz auf, nachdem das Wort Gottes vollendet war.

Auch im Anfang der Geschichte Israels als Volk geschahen große Zeichen und Wunder durch Mose als Bestätigung dafür, daß Mose im Auftrag Gottes auftrat. Im 4. Jahrhundert schreibt ein Kirchenvater, daß es die Gaben der Heilungen, der Wunderwirkungen und der Sprachen nicht mehr gäbe. In neuerer Zeit hören wir wieder von solchen Erscheinungen ("Gaben"). Hüten wir uns davor, denn dabei sind dämonische Kräfte wirksam. Gewiß kann Gott immer Wunder wirken, und Er tut es auch. Aber Gaben der Wunderwirkungen, der Heilungen und Sprachen gibt es nicht mehr. Wie wir bereits hörten, werden in Epheser 4 die Gaben genannt, die bis zum Ende bleiben.

In den ersten 11 Versen unseres Kapitels wird der Leib nicht genannt. Die Offenbarungen, die durch den Geist bewirkt wurden, waren der Beweis der Gegenwart des Heiligen Geistes. Wenn dann das Bild des Leibes vorgestellt wird, so zeigt uns das, daß nicht jeder tun und lassen kann, was er will. Nicht nur ist jeder einzelne dem Herrn verantwortlich, sondern es gibt auch eine gemeinsame Verantwortung vor dem Herrn. Wenn wir als Versammlung zusammenkommen, so will der Heilige Geist wirken, wie Er will. Er besteht in unserer Mitte, Er will austeilen, wie es zum Nutzen des Leibes dient. Wie hat doch der Herr für alles Vorsorge getroffen! Von Seiner Seite ist alles vollkommen. Würden wir mehr unserer Verantwortung entsprechen und dem Wirken des Heiligen Geistes ungehindert Raum geben, so gäbe es nicht so viel Unordnung.

Was die Gaben in der Versammlung zukünftig betrifft, so sagt die Schrift nicht wörtlich, daß die Zeichen aufhören werden; aber es steht fest, daß Gott solche Zeichen nur benutzt, wenn etwas Neues eingeführt wird (siehe auch Mk 16,20 und Hebr 2,3.4). Gott sieht die Versammlung nicht als etwas, was lange auf der Erde bestehen würde. Das können wir auch aus den Gleichnissen von den Knechten und den Talenten und von den Jungfrauen ersehen (Mt 25). Sowohl die Knechte als auch die Jungfrauen sind dieselben am Anfang und bei der Wiederkunft des Herrn bzw. beim Eingang zur Hochzeit. Auch an anderen Stellen finden wir Anhaltspunkte, daß die Versammlung nicht lange auf der Erde sein wird, z. B. in 1. Thess 4,16.17, sie ist himmlisch.

Aus 1. Kor 13,8 wissen wir: "seien es Sprachen, sie werden aufhören", das heißt, sie werden nicht vorübergehend, sondern endgültig wegfallen. Wir können über das Reden in Sprachen und über das Auslegen schlecht etwas sagen, weil wir keine Erfahrung darin haben. Fest steht, daß es ein Reden in fremden, dem Redenden nicht bekannten Sprachen war. Dies diente der Erbauung, nicht der Evangelisation, auch nicht in Apg 2. Als Petrus das Evangelium verkündigte, benutzte er das Aramäische. Aus Apg 10,44-46 sehen wir, daß das Reden in Sprachen ein Beweis für etwas Neues, von Gott Gewirktes war. Das Auslegen der Sprachen bedeutet nicht ein Übersetzen in die Muttersprache, sondern eine Auslegung im eigentlichen Sinn.

Kein Wunder, daß Gott heute nicht mehr mit Zeichen und Wundern mitzeugt. Würde Er damit nicht den Verfall in der Christenheit bestätigen? Das wird Er niemals tun.

Die Sprachen, von denen in Apg 2 und in 1. Kor 12 und 14 die Rede ist, sind die gleichen. Prophezeiung und Weissagung haben gleiche Bedeutung. Prophezeiung bedeutet nicht immer Voraussage. So hat zum Beispiel Haggai kaum etwas Zukünftiges vorausgesagt. Im Neuen Testament gab es wohl Prophezeiungen über bisher Unbekanntes, wie zum Beispiel unser Kapitel. Sie dienten der Vollendung des Wortes Gottes. Diese Voraussagen gibt es heute nicht mehr, da das Wort Gottes vollendet ist. Insofern hat die Gabe der Prophezeiungen aufgehört. Wohl gibt es noch den prophetischen Dienst. Er besteht darin, daß offenbar wird, was in den Herzen ist, wie Gott es beurteilt, verbunden mit der Aufforderung, was wir zu tun haben. Auch werden die Folgen genannt, wenn wir ungehorsam sind. Wir sollen nicht unkundig sein! Heute verstehen wir viel, aber wir stehen in Gefahr, uns eigene Gedanken zu machen. Wir sollen jeden Gedanken gefangen nehmen unter den Gehorsam des Christus. Der prophetische Dienst tröstet, stärkt den Glauben und richtet den Blick auf den Herrn Jesus, er stärkt die Hoffnung, ermutigt uns, in den Fußspuren des Herrn voranzugehen. Wir werden in Sein Licht gestellt. Zu dem prophetischen Dienst gehört auch die Fürbitte (1.Mo 20,7; Jer 27,18).

## **Lied 74 Vers 1**

## **Lied 86**

Die Gabe der Unterscheidungen der Geister ist die Fähigkeit zu erkennen, ob der Geist Gottes durch jemand redet oder ob andere Geister reden (2. Tim 4,3.4; 1. Joh 4,1-6).

Das Wort der Weisheit setzt Fähigkeiten in Erkenntnis der Gedanken Gottes voraus. Weissagung setzt weniger eine Fähigkeit voraus, als vielmehr eine Stellung vor dem Herrn, die bewirkt, daß derjenige nur "Kanal" für den Herrn ist. Nicht jeder hat eine der Gnadengaben erhalten, die hier aufgezählt werden. In den Versen 29 und 30 finden wir eine Reihe von Fragen, die ohne Antwort bleiben. Doch es ist klar, daß die Antwort immer "nein" lauten muß. Es sind eben nicht alle Apostel, alle Propheten, alle Lehrer usw. Wohl hat jeder eine Aufgabe, eine Funktion.

"Jedem einzelnen aber von uns ist die Gnade gegeben worden nach dem Maße der Gabe des Christus." (Eph 4,7)

Aus dieser Stelle kann man sicher ableiten, daß jedes Glied eine Gabe erhalten hat. Vielleicht müssen wir unterscheiden zwischen seiner Gnadengabe und einer Aufgabe (Funktion, Dienst). In 1. Kor 7,1-7 geht es um die Frage Heiraten oder Nicht-Heiraten. Für die Entscheidung in dieser Frage hat Gott einem jeden

seine eigene Gnadengabe gegeben, dem einen so, dem anderen so. Es ist in der Heiligen Schrift nicht immer so, daß dasselbe Wort auch immer dieselbe Bedeutung hat. Man muß dann die Bedeutung jeweils aus dem Zusammenhang erkennen. So hat zum Beispiel das Wort "Welt" in der Schrift ganz unterschiedliche Bedeutungen. So ist es auch mit dem Wort "Gnadengaben". In unserem Kapitel (1. Kor 12) sind die Gnadengaben die von Gott gegebenen Fähigkeiten, zum Nutzen aller die Person des Herrn Jesus vor die Herzen zu stellen.

"Alles dies aber wirkt ein und derselbe Geist, einem jeden insbesondere austeilend, wie er will." (Vers 11)

Der Heilige Geist ist also eine Kraft, ein Einfluß; er ist aber auch eine göttliche Person. Er ist "Gott, der Heilige Geist". Ein Einfluß hat nicht unbedingt einen Willen, kann auch nicht lieben. Das kann und tut aber der Heilige Geist. Wir wollen festhalten, daß Gott, der Vater, Gott, der Sohn und Gott, der Heilige Geist (= die Dreieinheit) alle auf derselben Stufe stehen. Wir dürfen keine Abstufung vornehmen. Alle Drei haben keinen Anfang, sondern bestehen zusammen. Gott wirkt, nicht wir. Ein und derselbe Geist wirkt, wie Er will, in jeder Gnadengabe. Mögen wir Ihm Raum geben, Ihm gehorsam sein.

Heute gibt es eine Tendenz, den Heiligen Geist herabzuwürdigen. Der Heilige Geist handelt zwar selbständig, aber immer in Übereinstimmung mit den anderen Personen der Gottheit. Im Johannes-Evangelium gibt es drei Kapitel, die von dem Kommen des Heiligen Geistes reden: der Vater sendet Ihn, der Sohn sendet Ihn, und Er kommt selbst. Der Leib, die Glieder des Leibes, sind mit dem Heiligen Geist gesalbt, siehe auch 1. Joh 2,20, wie auch der Herr Jesus mit Heiligen Geist gesalbt wurde (Apg 10,38). Alle Glieder sind in der Kraft des einen Geistes zu einem Leibe getauft. Der Heilige Geist ist das Band, welches alle Glieder des Leibes miteinander verbindet und auch das Band, welches die Glieder mit dem Herrn Jesus verbindet. Aus dem zweiten Teil von Vers 13 geht hervor, daß es in dem Leib Christi keine Unterscheidung von Rassen, Freien und Sklaven gibt. An uns liegt es, daß wir diese Dinge verwirklichen und ausleben. Sollten wir dieses zwar bekennen, aber in der Praxis nationale und soziale Unterschiede machen? Mögen wir uns in Aufrichtigkeit prüfen.

Der 11. Vers ist eine Zusammenfassung dessen, was in den Versen 4 bis 10 gesagt ist. Es wird auf die Einheit Wert gelegt; alles wird auf eine Ursache, auf eine Quelle, auf eine Person zurückgeführt. Andererseits wird die Vielfalt der Wirkungen und Offenbarungen vorgestellt. In Vers 12 wendet sich Paulus einem Bilde zu, dem Bild unseres menschlichen Körpers. Er wird verglichen mit dem Leib Christi. Alle die vielen Glieder unseres Körpers gehören zu einem Leib. In Vers 13 wird erklärt, wie es zu dieser Einheit gekommen ist, nämlich der geistlichen Einheit des Leibes Christi. Dieser eine Leib ist nicht durch den Glauben oder den Zusammenschluß von Gläubigen, sondern allein durch die Handlung Gottes am Pfingsttag entstanden, indem der Heilige Geist hernieder kam, in jedem einzelnen Gläubigen Wohnung nahm und alle zu einem Leibe taufte. Anhand des menschlichen Körpers wird der Leib Christi erklärt, das heißt die Funktionen des Leibes. Das kann jeder verstehen.

Der Geist wirkt, wie Er will, aber auch wo Er will und wann Er will. Wir können die Gnadengaben, das heißt die Fähigkeiten, nicht ausüben, wo wir wollen und irgend einer Einladung folgen, das Wort Gottes zu reden an einem Ort, an dem die Einheit des Leibes geleugnet wird. Umgekehrt können wir keine Diener einladen, die nicht auf dem Boden der Einheit des Leibes stehen, um bei uns einen Dienst zu tun.

In Vers 12 werden "viele" Glieder genannt, nicht "verschiedene" Glieder. Gott hat immer das Ganze im Auge. Vers 11 gibt mir nicht die Freiheit, einen Dienst zu tun, wie, wo oder wann ich will. Wären wir alle - auch auf diesem Gebiet - dem Herrn gehorsam, dann würde es keine Trennungen unter Gläubigen geben. In Vers 12 heißt es "also auch der Christus". Wir hätten vielleicht geschrieben "also auch die Versammlung". Das läßt uns verstehen, daß der Heilige Geist uns nie getrennt von Christus leitet. Auch Vers 13 drückt dies aus, wenn dort steht: "in einem Geist", "zu einem Leib" getauft. Der Heilige Geist hat am Pfingsttag diese Einheit bewirkt, ein einmaliges Geschehen, das nicht wiederholt wird. Es gibt also nicht verschiedene Geistestaufen, sondern nur eine Taufe am Pfingsttag. Das ist die Geburtsstunde der Versammlung. Von da an redet die Schrift nicht mehr von der Taufe mit Heiligem Geist. Der geistliche

Leib, "der Christus", ist immer vollständig, unabhängig davon, daß Gläubige heimgehen und daß Menschen hinzugefügt werden. Jeder Gläubige empfängt den Heiligen Geist, der dann in ihm wohnt und ihn durchtränkt. Die Taufe mit Wasser ist ein Bekenntnis zu Christus und hat nichts mit Heiligem Geist zu tun. Johannes 20,22 redet nicht von der Gabe des Heiligen Geistes zu Pfingsten, sondern von dem "Einhauchen" des Auferstehungslebens.

Wie wichtig ist es, daß wir die Wahrheit von der Einheit des Leibes in der Lehre und Praxis festhalten in einer Zeit, in der diese Wahrheit vielfach mit Füßen getreten wird.

"Mann und Weib schuf er sie, und er segnete sie und gab ihnen den Namen Mensch, an dem Tage, da sie geschaffen wurden." (1. Mose 5,2)

"... die zwei werden ein Fleisch sein. Dieses Geheimnis ist groß; ich aber sage es in Bezug auf Christum und die Versammlung." (Eph 5,31.32)

Das können wir mit dem 12. Vers unseres Kapitels verbinden. Daß der Geist in dem Leib wirkt, ist nicht überall eine bekannte und anerkannte Tatsache. Viele Gläubige haben die Auffassung, daß sich die Wirkung des Heiligen Geistes auf den Bereich der Einzelperson, zum Beispiel bei der Wiedergeburt, beschränkt. Wir müssen festhalten, daß der Geist in dem Leib in seiner Gesamtheit wirken will. Seine Wirkung wird eingeengt, wenn nicht gar ausgeschaltet, wenn "Geistliche" oder Prediger angestellt werden. Taufe bedeutet Tod oder Begräbnis. So sind wir "untergetaucht" in dem einen Geist und werden jetzt nicht mehr nach Nationen oder gesellschaftlichen Klassen unterschieden. Die einzige Kraft, die uns in die Lage versetzt, in dieser hohen Stellung zu wandeln als ein Zeugnis in dieser Welt, ist der Heilige Geist. Gott ist souverän, und Er tut, was Ihm gefällt - und ich bin gehorsam und tue, was Er mir gebietet. Wir werden dann nichts aus uns selbst machen, nicht unsere Person in den Vordergrund stellen, sondern, geleitet durch den Heiligen Geist, zum Nutzen der Glieder des Leibes wirken. Bei dem Leib handelt es sich um einen Organismus, nicht um eine Organisation. Das ist in der Christenheit weitgehend unbekannt.

"Denn er ist unser Friede, der aus beiden eines gemacht und abgebrochen hat die Zwischenwand der Umzäunung, nachdem er in seinem Fleische die Feindschaft, das Gesetz der Gebote in Satzungen, hinweggetan hatte, auf daß er die zwei, Frieden stiftend, in sich selbst zu einem neuen Menschen schüfe, und die beiden in einem Leibe mit Gott versöhnte durch das Kreuz." (Eph 2,14-16)

Pfingsten hätte nie sein können, wenn Golgatha nicht gewesen wäre. Um die Versammlung bilden zu können, mußte Christus sterben. Das wird uns schon in der Schaffung Evas in 1. Mose 2,21-24 vorgestellt. Zu Pfingsten kam der Heilige Geist auf die Erde; alle Gläubigen wurden im Heiligen Geist zu einem Leibe getauft. Jetzt wohnt der Heilige Geist in der Versammlung. Jeder Gläubige wird mit dem Heiligen Geiste versiegelt. Der Heilige Geist ist auch das Unterpand unseres Erbes. Wenn die Gläubigen durch die Entrückung in den Himmel aufgenommen werden, verläßt auch der Heilige Geist als Person die Erde. Jetzt sehen wir mit den Augen unseres Herzens den einen Leib, wie er auf der Erde lebt, aber nie getrennt von dem verherrlichten Haupt.

Wir haben in unserem Kapitel die Versammlung als den Leib Christi unter dem zeitlichen Aspekt. Damit umfaßt diese Stelle alle zur Zeit auf der Erde lebenden Gläubigen. Der ewige Aspekt wird in anderen Stellen behandelt, zum Beispiel im Epheserbrief. Wenn der Herr Jesus die Seinigen heimholt, sind alle Gläubigen aller Zeiten vereint.

*Herr, Dir bringen Lob und Dank und Ehre  
wir, Dein teures Eigentum,  
stimmen ein ins Lob der Himmelschöre,  
zu erhöhen Deinen Ruhm.  
Durch Dein Blut hast Du uns Gott erkaufet,  
durch den Geist zu einem Leib getaufet,  
Deinen Frieden uns geschenkt,*

*Deine Lieb' ins Herz gesenkt.*

### 3. Tag

Lied 98; Hab 1,2-4.12; 2,1-3.20; 3,2.17-19; Lied 40; 2. Mose 33,12b-14; Joh 6,66-68; Gebetsstunde; Lied 107; Lied 22

Es ist gut, wenn wir uns bei der Betrachtung des vor uns liegenden Themas an den Ausdrücken des Wortes orientieren. Wir sollten daher nicht von der "Funktion" der Glieder reden, sondern von "Darreichung". "Funktion" kann ein kalter Begriff sein. Bei dem Wort "Darreichung" wird deutlich, daß das Herz bewegt wird, etwas im Geist und in der Gesinnung Christi zu tun. Wir haben Gnade und Begabung für die "einfachsten" Dienste, für jede Hilfeleistung nötig. Wir singen in einem Lied: "Gaben sind dem Leib gegeben für den Dienst nach Deinem Sinn". In Vers 8 ist vom "Wort" die Rede: das Wort der Weisheit, das Wort der Erkenntnis. Damit ist die Gabe gemeint, ein spezielles Wort zur rechten Zeit zu reden und anzuwenden. Im Grunde genommen ist dies etwas Übernatürliches. Die Gaben sind dem Leib gegeben, sie sind nicht an eine Örtlichkeit gebunden. Der Geist Gottes leitet, daß sie dort ausgeübt werden, wo Er will. Eine Gabe kann nicht in einer Gruppe ausgeübt werden, die mit Ungerechtigkeit oder mit Bösem verbunden ist. Wenn es einer Schwester nicht erlaubt ist zu lehren, so kann sie doch die Gabe der Hilfeleistungen haben und ausüben. "Wir sind alle mit einem Geist getränkt" (Vers 13). Wir haben deutlich gehört, daß die Taufe einmal geschehen ist am Pfingsttage. Der Geist Gottes wirkt in uns eine Übereinstimmung der Gedanken und Empfindungen und führt uns letztlich zu einem gemeinsamen Weg auf der Grundlage des einen Leibes. Das kommt besonders am Tisch des Herrn zum Ausdruck. Diese Übereinstimmung der Gedanken und Empfindungen kommt auch in Vers 26 zum Ausdruck:

"Wenn ein Glied leidet, so leiden alle Glieder mit; oder wenn ein Glied verherrlicht wird, so freuen sich alle Glieder mit."

Das ist die Übereinstimmung der Gedanken und Empfindungen. Das bedeutet "alle mit einem Geist getränkt".

Die Bedeutung des Ausdrucks "tränken" ist "zu trinken geben". Das ist eine persönliche Sache, die unser Verhältnis zu dem Heiligen Geist betrifft. Hier wird nicht die Uneinigkeit angesprochen; vielmehr werden uns die Gedanken Gottes über den einen Leib, den Leib Christi, vorgestellt. Die Ausführungen ab Vers 15 belehren uns, daß Minderwertigkeitsgefühle ebenso völlig fehl am Platz sind wie Hochmut. Wenn wir als Glieder des Leibes unsere Gaben richtig ausüben wollen, dann müssen wir uns nach den Gedanken Gottes ausrichten, wie sie in unserem Kapitel genannt sind. Diese Gedanken haben ihre Bedeutung zu allen Zeiten beibehalten, auch wenn in der Christenheit allgemein davon abgewichen wird. Da ist ein Leib und viele Glieder. Das ist Gottes Wille für den Leib Christi. Unmöglich kann ein Glied sagen: ich gehöre nicht dazu. Dieser Gedanke wäre völlig abwegig in Bezug auf unseren menschlichen Körper.

Wenn wir ein kleines Kind betrachten, wie ist es begierig nach der Milch. Das wird von jedem Menschen, auch von Ungläubigen, als normal angesehen. Genauso normal ist es, daß ein Gläubiger begierig ist nach der unverfälschten Milch des Wortes Gottes. Wie sieht es darin in unserer Praxis aus?

Obwohl solche unmöglichen Verhaltensweisen, wie sie hier genannt werden, im menschlichen Körper naturgemäß nicht vorkommen, so bestehen doch für die Glieder des Leibes Christi diese Gefahren. Wie schade ist das!

Wir bleiben alle einzelne Glieder, obwohl wir *ein* Leib sind. Die Unterschiede der einzelnen Glieder bleiben bestehen. Ich kann nicht erwarten, daß der andere genauso ist wie ich. Aus Vers 21 wird klar, daß jedes Glied die anderen Glieder nötig hat. Alles wird gewirkt durch den *einen* Geist.

Wenn wir heute auch den traurigen Niedergang der christlichen Zeugnisse sehen und erleben, so stehen uns doch alle Hilfsquellen durch den Geist Gottes und das Wort Gottes zur Verfügung.

Der Leib ist von Gott zu Pfingsten gemacht. Gott schaut auf diesen Leib und sieht jedes einzelne Glied. Gott hat den Leib zusammengefügt. Wir lesen von zwei Gruppen unter den Gliedern:

1. die ehrbaren Glieder und
2. die weniger ehrbaren Glieder.

Gott hat Seine eigene Wertschätzung der Glieder. Mögen wir danach trachten, daß unsere Wertschätzung mit der Wertschätzung Gottes übereinstimmt. Dann werden innerhalb der Glieder zwei andere Gruppen genannt:

1. Glieder die sich minderwertig fühlen und
2. Glieder, die sich überschätzen und von Stolz gekennzeichnet sind.

Für die zweite Gruppe finden wir eine Ermahnung in Römer 12,3:

"Denn ich sage durch die Gnade, die mir gegeben worden, jedem, der unter euch ist, nicht höher von sich zu denken, als zu denken sich gebührt, sondern so zu denken, daß er besonnen sei, wie Gott einem jeden das Maß des Glaubens zugeteilt hat."

Wir können die einzelnen Aufgaben der Glieder betrachten, sollten ihnen aber keine großen geistlichen Bedeutungen beilegen. Gott möchte in diesem Kapitel die Unterschiede und die Vielfältigkeit der Glieder aufzeigen. Es gibt geringere Glieder, aber sie sollen nicht unzufrieden sein mit ihrer Aufgabe. Und die edleren Glieder sollen nicht überheblich sein. Alle Glieder sind von Gott gesetzt. Überheblichkeit führt zwangsläufig zu Unabhängigkeit. Und das ist unmöglich. Genau das gleiche gilt auch für die örtlichen Versammlungen. Auch da gibt es keine Unabhängigkeit.

### **Lied 127**

### **Lied 28**

In den Versen 14 bis 26 haben wir nicht den Leib Christi, sondern unseren menschlichen Körper beschrieben. Dabei sollen nicht die einzelnen Körperteile beschrieben werden. Es ist unmöglich, daß ein Körperteil zu dem anderen sagen kann: ich brauche dich nicht. Genauso unmöglich ist es, wenn wir dies übertragen auf den Leib Christi. Und doch gibt es leider diese Schwierigkeiten. Der Heilige Geist möchte uns warnen. Möge jeder zufrieden sein mit dem Platz, den der Herr ihm gegeben hat, auch wenn er meint, keine Gabe empfangen zu haben. Alle diese Belehrungen gelten für die örtliche Versammlung. Dort soll der Leib Christi zur Darstellung kommen.

Gott wollte ein Gefäß auf der Erde, durch Ihn gebildet, mit Seinem Geist erfüllt. Der erste Mensch, Adam, ist in Sünde gefallen und hat seine Berufung verdorben. Der zweite Mensch, Christus, hat durch Sein Werk auf Golgatha die Grundlage dafür gelegt, daß der Ratschluß Gottes zustande kam. So wie Eva aus dem Adam gebildet wurde, so ist die Versammlung aus Christus gebildet; sie ist Sein Leib, dargestellt auf dieser Erde. Wir dürfen uns damit beschäftigen, wie Gott diesen Leib, welcher "der Christus" genannt wird, sehen will und wie Er alles dafür zur Verfügung gestellt hat. Mögen wir uns nicht in die Fehler und Unzulänglichkeiten vertiefen.

In den Versen 22 bis 24 haben wir den natürlichen menschlichen Körper vor uns. Da gibt es Organe, die wir als unwichtig ansehen, weil sie äußerlich nicht sichtbar sind, die aber lebensnotwendig sind, wie Lunge, Herz, Nieren. Dann gibt es Glieder, die - nach menschlichen Maßstäben - schwächer zu sein scheinen, die aber durchaus notwendig sind. Gott wird sie ehren, "auf daß keine Spaltung in dem Leibe sei, sondern die Glieder dieselbe Sorge für einander haben möchten". Die Gaben, die vielleicht nicht die allerwichtigsten sind, wird Gott ehren. Wenn wir das ansehen, wie Gott es sieht, dann erkennen wir schnell, daß wir einander brauchen und daß wir dieselbe Sorge füreinander haben möchten. Unsere Hände, unser Gesicht verbergen wir nicht; die Füße bekleiden wir mit Schuhen. Am Gesicht wird vielfach die Schönheit eines Menschen gesehen. Wir hörten schon, daß Gott solchen, die nicht besonders hervortreten, reichlichere Ehre gibt. Für Brüder, die "im Rampenlicht" stehen, besteht die Gefahr zu denken: ich brauche die anderen nicht. Es bedarf praktischer Anstrengung, jemandem reichlichere Ehre

zu geben. Wir lesen, daß Gott dem Mangelhafteren reichlichere Ehre gegeben hat. Das verhindert Spaltungen. Wenn wir dann zu Vers 26 kommen, so ist es bemerkenswert, daß er keine Aufforderung enthält, uns mit zu freuen oder mit zu leiden, nein, es ist der normale Zustand:

"Und wenn ein Glied leidet, so leiden alle Glieder mit; oder wenn ein Glied verherrlicht wird, so freuen sich alle Glieder mit."

Ein Bruder aus Kanada berichtet, daß ihm die Verbundenheit der Glieder des einen Leibes in jungen Jahren klar wurde, als es nur ganz wenige waren, die zum Brotbrechen zusammenkamen. Er war gerade aus der Kirche ausgetreten. In diesem kleinen Kreis erkannte er, daß alle Erlösten einen Leib bilden. Aber, so fragte er sich, wer sieht uns hier, die Wenigen?

Wie kann ein Dienst zum Nutzen werden für alle anderen, die um uns sind? Das eine Glied ist dann eine Hilfe für den Leib, wenn es unter der Leitung des Geistes seinen Platz einnimmt. Es ist die Sache des Herrn, diesen Dienst zu segnen oder auszubreiten.

Wir lesen in den Versen 18, 24 und 28 "Gott hat gesetzt", "Gott hat zusammengefügt", "Gott hat gesetzt". Gott zeigt uns immer wieder, daß Seine Gedanken nicht unsere Gedanken sind. Aber Er belehrt uns über Seine Gedanken. Wem scheinen Glieder schwächer zu sein? Doch nicht Gott! Mögen wir Lernende sein. Es liegt in der Natur des Menschen, gern in Klassen einzuteilen. Sind wir aber in Gemeinschaft mit Gott und sehen so, wie Er sieht, dann bewerten wir manches anders. Wie können wir lernen, die Gabe eines Bruders zu schätzen? Wenn wir ihn vom Herrn annehmen und daran denken, daß einer für den anderen nötig ist. Wir müssen uns mehr im Heiligtum aufhalten, in der Gegenwart Gottes. Verachten wir nicht das, was Gott uns anvertraut hat.

In Korinth verachteten die großen Gaben die kleineren.

"Liebe zu allen Heiligen" zeigen wir, wenn wir das Gute anerkennen, das der Herr in ihnen wirken konnte. Hilfeleistungen müssen sich nicht auf solche beschränken, die sich mit uns versammeln. Persönliche und kirchliche Gemeinschaft können wir nicht mit solchen pflegen. Wir wären ihnen dadurch kein Zeugnis. Ein Abweichen von dem Wort Gottes, wie es in unserem Brief und gerade in unserem Kapitel geschrieben ist, bringt große Not und Verwirrung. Die Wahl und der Wille des Menschen sind ausgeschlossen, Gott bestimmt alles. Sich aufzuspalten und unabhängige Benennungen zu bilden ist den Gedanken Gottes direkt entgegen. Sollten wir eine ökumenische Einheit anstreben? Nein! dann würden wir ja die unabhängigen Benennungen anerkennen. Wir trauern um die Zersplitterung unter denen, die ein christliches Bekenntnis haben. Dadurch wird der Heilige Geist betrübt, Seine Wirkung ist eingeschränkt.

Vers 25 zeigt uns das Ziel Gottes, nämlich "auf das keine Spaltung in dem Leibe sei ...". Dieser Ausdruck hat auch einen ermahnenen Charakter. Der Leib kann nicht gespalten werden. Wohl kann man die Interessen spalten, indem wir dem einen Zuneigung und Anerkennung geben, anderen nicht. Wenn die Glieder dieselbe Sorge für einander haben, so ist das ein wirksames Mittel, um Spaltungen zu vermeiden. Vers 26 zeigt uns, wie sich Leid und Verherrlichung von Gliedern auf die anderen Glieder auswirken. Sicher leiden wir mit, wenn jemand körperlich krank ist. Aber hier ist das Leiden auf geistlichem Gebiet angesprochen. Vielleicht ist jemand so "krank", das Zucht angewandt werden muß, daß er vielleicht ausgeschlossen werden muß. Ja, dann leiden alle Glieder mit. Wenn aber ein Glied die Anerkennung Gottes findet, so löst dies Freude bei den anderen Gliedern aus.

In Vers 27 lesen wir: "Ihr aber seid Christi Leib". Paulus sagte nicht: "Ihr seid der Leib Christi". Die Gläubigen an einem Ort sind der Ausdruck der Versammlung, und zwar sind sie das dann, wenn sie als Versammlung zusammenkommen. Darin kommt etwas zum Ausdruck, was die erhabenste Seite Seiner Versammlung darstellt, auch in den Tagen des Endes. Der Herr ist Seiner Verheißung gemäß in der Mitte. Das Zusammenkommen auf dem Boden einer Spaltung oder Sekte ist nie eine Darstellung der Versammlung. Bei allen Handlungen sollen wir den Grundsatz des *einen* Leibes im Auge behalten, sonst werden wir sektiererisch. Genauso wie ein winziger Tautropfen das Blau des Himmels widerspiegelt, so spiegelt eine örtliche Versammlung die Schönheit und Einheit der gesamten Versammlung wider.

Damals waren noch alle Gläubigen eines Ortes an einem Platz versammelt. Heute ist das leider nicht mehr so. Ganz zertrennt die Heiligen stehen. Aber immer noch gelten dieselben Regeln, die der Herr hier für die Versammlung gegeben hat. Das müssen wir festhalten in Liebe und Entschiedenheit. Wir müssen wissen, mit welchen Geschwistern wir den Weg gemeinsam gehen können. Jede örtliche Versammlung muß deutlich zu erkennen geben, ob sie die Grundsätze des *einen* Leibes in Lehre und Praxis festhalten möchte oder nicht.

*Herr, als Deines Leibes Heiland,  
der Versammlung herrlich Haupt,  
prüfst Du liebend ihren Zustand,  
nährst und pflegest Deine Braut,  
daß sie heilig vor Dir stehe,  
tadellos, von Flecken rein,  
und Dein Auge an ihr sehe  
Deiner Schönheit Widerschein.*

Das Wort Gottes stellt die Versammlung meistens als örtliche Versammlung vor. Es gibt keine andere Darstellung der Versammlung auf der Erde. Alle Handlungen einer örtlichen Versammlung geschehen im Namen der ganzen Versammlung. "Wir, die Vielen", das ist die Darstellung aller Gläubigen. Eine örtliche Versammlung tut alles im Namen der ganzen Versammlung auf der ganzen Erde. Die Grundsätze, die für die Versammlung in der Schrift genannt sind, gelten bis ans Ende, sie ändern sich nicht, auch nicht, wenn Menschen andere Gebräuche einführen. Wir dürfen heute noch so zusammenkommen, wie es der Wille Gottes ist. Daran wollen wir festhalten. Laßt uns das in Demut sagen.

"Habet nun acht auf euch selbst und auf die ganze Herde, in welchen der Heilige Geist euch als Aufseher gesetzt hat, die Versammlung Gottes zu hüten, welche er sich erworben hat durch das Blut seines Eigenen." (Apg 20,28)

Der erste Teil dieses Verses bezieht sich gewiß auf die örtliche Versammlung in Ephesus. Der zweite Teil bezieht sich auf die ganze Versammlung. Eine örtliche Versammlung, die zwar die reine Lehre festhält und vertritt, aber unabhängig von den anderen örtlichen Versammlungen ist, kann nicht "die Versammlung" darstellen, sie leugnet die Einheit des Leibes.

Wir haben uns schon daran erinnert, daß im Anfang der christlichen Zeit die Gläubigen eines Ortes an einem Platz zusammenkamen. Der Leib Christi wurde durch die örtliche Versammlung dargestellt. Heute hat das christliche Bekenntnis den Charakter eines großen Hauses angenommen (2. Tim 2,20-22). Da gilt für uns der Auftrag, zu streben nach Gerechtigkeit, Glauben, Liebe, Frieden mit denen, die den Herrn anrufen aus reinem Herzen. Das ist dort, wo zwei oder drei versammelt sind zum Namen des Herrn Jesus, in Absonderung von allem Bösen. Sie sind zur Freude des Herrn und stellen den Leib Christi dar. Dort werden auch die Dienste der verschiedenen Gaben ausgeübt in Abhängigkeit vom Herrn.

In den Versen 8 bis 10 sind drei Gruppen von je drei Gaben genannt. Die erste Gruppe hat in der Hauptsache die Offenbarung des Geistes zum Inhalt, die zweite die Machtentfaltung und die dritte die Inspiration durch den Geist Gottes. In Vers 28 werden acht Gaben genannt. Beide Aufzählungen sind nicht identisch, enden aber mit den Sprachen, die jedoch als Gabe aufhörten.

Die Apostel und Propheten hatten die Grundlagen gelegt. Seit sie heimgegangen sind, gibt es keine Apostel und Propheten mehr. Aber die Lehre der Apostel besteht, und der prophetische Dienst ist ebenfalls bis heute vorhanden.

**Lied 71 Vers 2; 120 Vers 1; 148 Vers 3; 166 Verse 3 und 4; 126**